Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 91 (1965)

Heft: 49

Rubrik: Definition

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am Hitsch si Mainig

In dar Hööhhi liggt schu widar Schnee, z Joor vu dan Alpa isch bald varbej, dIirichtiga vu da Schkiilift sind übarhoolt und frisch ggöölat worda und üüsari Schkhii-Nazionaalmannschaft isch beraits tickh am Trääniara. Il sälbar hann am eerschta Taag wos gschneit hätt miini Brättar gschpannt, wellis, wia gwöönli, im Früalig widar amool vargässa hann. I bin halt khai Rennfaarar, wo jeeda Wintar a paar Päärli Latta graatis und frankho zuagschickht khriagt. I rutschan als Amatöör umanand.
Villichtar müassand jetz denn au üüsari Alpiina mit ainam Päärli Schkhii zfridda sii. Dia grooßi Schkhiifabrikh Kästle, Ööschtriich, will nemmli iarna ‹Rennschtall› uufllöösa. Bis jetz ischas jo asoo gsii, daß jeeda Schkhiifabrikhant da in- und usslendischa Faarar Schkhii, Schtöckh und Pulvar gschenkht hätt. Darfüür isch denn asona Rennkhanoona varpflichtat gsii, bej jeedara Foti, wo vu imm gmacht wordan isch, dLatta asoo häära zheeba, daß ma dMarkha guat lääsa hätt khönna. Rekhlaama, wia übaraal. Was abar passiart jetz denn, wenn dia andara Schkhiifabrikhanta zgliihha mahhand, wia dar Kästle? Wenns dRennfaarar nümman untarschtütza wend?
Denn gründat villichtar dFirma Ix-Ypsilon a Schkhiirennschtall. Odar dFirma Sowieso tuat iarna Tiigar nitt nu in da Tankh, sii hetzand na au no hintar da Rennfaarar häära. Dar Schkhiizirkhus wääri denn khompleet.
An andari Möglichkhait wääri abar au dia: Wenn dar Pulvar nümman aifach vum Himmal oban aaba schneit, so teetis uss da Profi widar aifahhi Amatöora gee, dar Schkhiirennschport wääri widar das, was är sii sötti, nemmli a gsunda Schport und khai Rummal mee.

Gedanken

Wenn man von Paris träumt, denkt man an den Eiffelturm. Denkt man an New York, sieht man vor seinem geistigen Auge die Freiheits-Statue und die Wolkenkratzer. Liest man von Hawai, so kommen einem je nach Jahrgang die Hula-Hula-Mädchen oder die Kokosnüsse in den Sinn. Und träumt man von Orientteppichen, dann weiß man, daß die unerhört vielseitige Auswahl von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich diese Träume verwirklichen kann.

Durch die Blume

Der neue Direktor eines größeren Innerschweizer Betriebes ließ den Holzarbeitern zur Znüni-Pause nicht mehr Most, sondern Suppe ausschenken. Als er den Erfolg seiner Maßnahme kontrollierte, sah er, wie ein wegen seines Witzes im ganzen Dorf bekannter Arbeiter stets im Kreise herumlief. «He was machsch denn dui?» war deshalb sein Gruß. Da hielt der Angesprochene einen Moment inne und sagte düster: «Schturm wärde mueß es mir, wenn nid vom Moscht, so doch vom umäloife.»

*

Als der Schalk eine Ware zu einem Privatkunden bringen mußte, lud ihn die Frau mit den Worten: «Wotsch ä Moscht oder ä Schnaps oder es Kafe?» zum Verweilen ein. Da meinte der Bote ernst: «Ich chent jo uf dä Moscht ä Schnaps nää und derbi warte bis de Kafe gmacht isch.» cos

Unsere Seufzer-Rubrik

warum

findet das Monatsende im Portemonnaie statt am 31. immer schon am 13. statt?

H. H., Bottighofen

Konsequenztraining

Ein russischer Journalist, der New York besuchte und dort den ungeheuern Straßenverkehr sah, meinte zu einem amerikanischen Kollegen: «Wenn wir in Moskau die Hälfte der hier zirkulierenden Autos hätten und ihr in New York die Hälfte unserer Parkplätze, dann wäre der Verkehr in beiden Städten saniert.» Boris

Zweifelhafte Hilfskraft

Auf den Wiesen um das Dorf war alles, was Beine hatte, beim Heuen. Ein nicht allzu arbeitsfreudiges Dorforiginal meldete sich bei einem Bauer und bat ihn, daß er doch auch beim Heuen helfen dürfe. Zuerst musterte der Bauer seine neue Arbeitskraft etwas mißtrauisch, dann schickte er ihn zu seinen Knechten mit den Worten: «Gang halt, si wärdit mit dir oi nid viil länger ha.» cos

Geknister im Kino

Auf dem Programm des ‹Bon Film›-Klubs stand ‹Nosferatu›, 1922 entstanden und einer der ersten Gruselfilme. Vor der Vorführung trat der Präsident vors Publikum und erklärte: «Es waren zwei Versionen des Films greifbar, die ursprüngliche und eine nachträglich vertonte. Natürlich wurde die stumme Fassung gewählt. Denn was gibt es Schöneres und Unheimlicheres, als wenn Sie ihre eigene Gänsehaut knistern hören!» Boris

Falsch angeschlossen

«Und kei Platz i der Wonig, säg ich dir. De Fernseechaschte hämmer uf de Wöschmaschine obe. Chürzli hämmer beides müese repariere loo, und nochhär hät de Mäni Weber zur Wöschmaschine uus glueget mit Schuum ums Muul ume.» AC

Der Grund

Der Zürcher Stadtpräsident in einer Ansprache: «Mein Vater Emil Landolt war der Gründer des schweizerischen Weinhändler-Verbandes. Ich wurde auf den Vornamen Emil getauft, damit Vaters großer Vorrat an Briefpapier und Visitenkarten unverändert aufgebraucht werden konnte.» fh

Prozente

Im Keller einer Weinbaugenossenschaft im Elsaß findet sich der Wandspruch: «87,96 der Hundertjährigen trinken Wein!» Es lebe die Statistik! Boris

Definition

«Ein Weinkenner ist ein Mann, der sich nicht über den Milchpreisaufschlag ärgert.» fh

der Faule der Woche

Der Feuerwehrkommandant zu einem Zuschauer: «Sinzi verruckt? Mir lösched dä Brand wie die Wilde, und Sie rüered no Papier is Füür!»
«Hä, und jetzt? Es isch doch Löschpapier!»

Bobby Sauer